

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 12.

Dienstag den 16. Januar 1894.

XII. Jahrg.

Arbeitslose.

Seitdem der Winter sein gestriges Regiment ausübt und namentlich auf den Bauplänen die Arbeit ruht, beginnt in den Blättern der Sozialdemokratie wiederum die Agitation für die „Arbeitslosen“; Versammlungen werden abgehalten, „Erhebungen“ vorgenommen, durch die allerorten dargelegt werden soll, daß ein Nothstand bestehe.

Sieht man sich die Arbeitslosen näher an, die sich zu solchen Rundgebungen zusammenfinden, so kann man sie in zwei Klassen scheiden. Die eine wird von den sogenannten Saisonarbeitern, also zumeist Bauarbeitern, gebildet, deren Löhne, eben wegen der kürzeren Zeit, in der sie beschäftigt werden können, so hoch gestellt sind, daß der Mann, der durch diese besondere Thätigkeit von vornherein auf Zurücklegen für den Winter angewiesen ist, auch thatsächlich sparen kann. Ja, der solide Bauarbeiter — so ist es in vielen Gegenden die Regel — der vom Frühjahr bis in den Herbst in der Stadt gearbeitet hat, geht zum Winter auf das Land, in die Zuckerfabrik oder auf die Dreschmaschine, um dort ein einträgliches Winterbrot zu finden. Wenn nun das Sparen nicht glückt, wer Winterarbeit nicht fand oder sie verjähmt — alle diese stellen nunmehr die eine Kompagnie der Arbeitslosen. Die andere aber, die sich Winters namentlich in den Großstädten zusammenfindet, wird von den sogenannten Stromern gebildet, deren fröhlicher Sommerberuf die „Balze“ ist, die auch Sommers keine andere Arbeit kennen, als sich, unbekümmert um das Nachtlager und um den morgenden Tag, von Thür zu Thür zu sechten, von der Gutmüthigkeit und dem Mitleid der seßhaften Leute, und darunter zumeist der „kleinen Leute“, zu ernähren. Bläß der Boreas mit geschwellten Backen über Weg und Steg, zu einem Loch der dürftigen Bekleidung herein und zum andern hinaus, so streben die fahrenden Gefellen den Städten zu, wo sie schützende Mauern, vielleicht sogar Wärmehallen und andere Wohlthätigkeitsanstalten finden. Und in den Versammlungen der „Arbeitslosen“ führen alsdann die Stromer, die bei den Wanderungen durch vieler Herren Länder das Mundwort haben wohl gebrauchten lernen, das große Wort.

Wie stellt sich aber, wenn die Gemeinde solchen „Arbeitslosen“ Arbeitsgelegenheit, sogenannte Nothstandsarbeit, schafft? Da ist ein Beispiel lehrreich, das in jüngster Zeit zu Mannheim passiert ist. Der Stadtrath wollte sie mit Steinklopfen beschäftigen, und die Arbeitslosen übernahmen das auch, und zwar im sogenannten Kollektivakkord. Der Stadtrath zahlte für einen Haufen Steine so und soviel; die Arbeiter aber theilten den Verdienst gleichmäßig unter sich, gleichviel ob einer kräftig oder schwach, ob einer geschickt oder ungeschickt, fleißig oder träge war. Das war also recht sozialistisch und brüderlich gehandelt; aber — es dauerte nur eine kurze Weile. Die guten und fleißigen Arbeiter schieden sich bald ab, da sie es über wurden, für die andern mitzuschaffen, die nichts thun mochten und auch nichts weiter wollten, als sich mitdurchschleifen lassen. Man ist jetzt dabei, kleine Arbeitergruppen zu beschäftigen, die sich nach freier Wahl zusammenstellen und für sich abgelohnt werden.

Man sieht aus diesem Beispiel, daß es den Gemeinden nicht leicht gemacht wird, den Arbeitslosen zu helfen, von denen doch nur solche Hilfe verdienen, die wirklich arbeiten wollen.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.
(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

VII.

Moses Nathansohn war von seiner neuen, vornehmen Bekanntheit ganz erfüllt. Er hatte noch nie mit einem so feinen Herrn zu thun gehabt wie dieser junge Baron von Sturen, der das Geld nicht ansah und den Preis, den man von ihm verlangte, ohne zu feilschen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, willig bezahlte.

Das Vorfahren eines Wagens vor dem Laden war eine Möglichkeit, auf welche man stets gefaßt sein durfte, wenn man sich einer so hohen Rundschau zu rühmen hatte. Man konnte nicht wissen, welche Konsequenzen sich an die Brillantohrringe knüpften, wobei Nathansohn ein schwer zu umgehender Faktor war. Er kam sich wie der als Hausierer verkleidete Zauberer in „Tausend und eine Nacht“ vor, dem der Märchenprinz irgend einen alten Tand abkauft, ohne zu ahnen, welche geheime Wunderkraft sich darin verbirgt. Um seinen hohen Geschäftsfreund zu jeder Stunde standesgemäß empfangen zu können, hatte Nathansohn aus seiner Schatzkammer einen Sessel mit rothem verflochtenen Sammetpolster, der ein Jahrhundert früher einen fürstlichen Audienzsaal geschmückt haben mochte und noch Spuren der Vergoldung an sich trug, in sein an den Laden stoßendes Hinterstückchen versetzt. Er war mit diesem Arrangement eben zu Ende und lautete, während er einen fast verliebten Blick auf das königliche Prachtmöbel warf, dem Geräusch herantollender Räder und klappernder Hufe, als beides plötzlich vor der Ladenthür verknümmte. Mit ein paar Sägen, die jedem Protestkämpfer Ehre gemacht haben würden, war er draußen, und ehe noch der Baron von Sturen — denn er war es in der That — aus der Drohscheit gesprungen war, stand bereits Nathansohn, mit

Politische Tageschau.

Bei dem am Freitag Abends 7 1/2 Uhr im Kaiserhofe abgehaltenen Festschmales des deutschen Handelstages, dem auch die Staatsminister von Bötticher, Miquel und von Berlepsch bewohnten, kam es zu einem etwas peinlichen Zwischenfalle. Der Geh. Kommerzienrath Michel-Mainz (Präsident der Handelskammer in Mainz) war, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, mit einem Trinkspruch auf die Herren Miquel und v. Berlepsch betraut worden und erledigte sich dieses Auftrages, indem er zunächst dem Handelsminister zahlreiche Lebenswüdigkeiten sagte, dann aber die Steuerpolitik des Finanzministers einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Augenscheinlich erregt, ergriff darauf Herr Miquel das Wort. Ein preussischer Finanzminister sei doch wohl nicht dazu da, mit Roth und Dreck beworfen zu werden. Er habe auf einen freundlichen Empfang gehofft und nicht erwartet, in einer Tischrede derartig angegriffen zu werden. Was wolle man denn eigentlich. Die Militärvorlage sei bewilligt, und das Geld dazu müsse beschafft werden. Mache er nun dahingehende Vorschläge, so schreie alles, sie seien unannehmbar, brauchbare Gegenvorschläge aber mache niemand. Bald darauf verließ der Minister den Saal.

Wie schon aus der Thatsache des jüngst stattgehabten gemeinsamen Vortrages des Reichskanzlers, des Staatssekretärs v. Marschall und des der Verhandlungen mit Rußland formell leitenden Gesandten v. Thielmann ersichtlich war, sind die Verhandlungen nunmehr in das Stadium des förmlichen Abschlusses getreten. Wie verlautet, hatten die russischen Unterhändler noch eine letzte Forderung in Bereitschaft, deren Gewährung sie zu verschiedenen Zugeständnissen ermächtigen würde: die Wiederherstellung der Beleihungsfähigkeit der russischen Papiere bei der Reichsbank. Nach Lage der Dinge dürfte man annehmen, daß auch nach dieser Richtung hin ein Einvernehmen, wenn nicht schon erzielt sei, so jedenfalls erzielt werde.

Ueber die Gesamtlage in Italien bringt die „Frankf. Ztg.“ folgende, anscheinend allerdings recht pessimistisch gefärbte Mittheilungen: Die Situation in Sizilien ist noch immer eine schwierige. Man spricht von weiterer Mobilisirung. In Paris beobachtet man die militärische Bewegung Italiens angeleglich sorgsam. Der Finanzminister Sonnino findet Schwierigkeit in der Zusammenfassung des finanziellen Programms. Man versichert, daß Ersparungen auch im Kriegsministerium stattfinden werden. Die innere Lage in Süditalien vergrößert in dessen die Ausgaben. Die Abgeordneten Bovio, Imbriani und Panfani haben eine Depesche an Crispi geschickt, in der sie betonen, daß sie sich bemühen, Beruhigung herbeizuführen, aber die Heilung sei nicht mit Blei und Pulver zu erzielen.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben bis jetzt 80 Deputirte das Gnadengesuch für Baillant unterschrieben. Baillant hat am Sonnabend Morgen die Berufung eingereicht. Am Nachmittag empfing er den Besuch seiner Mutter und seiner Tochter. Für diese will die Herzogin von Uzès sorgen, um dadurch das Andenken an ihren in Afrika gefallenen Sohn zu ehren. — Der Deputirte Clovis Hugues wird, wie verlautet, an den Ministern des Innern, Raynal, in der Kammer eine

dem Haupte fast die Erde berührend, in der weitausgerissenen Ladenthür.

„Ich komme soeben von den Geschwiftern Kettberg,“ begann Wolfgang die Unterredung, nachdem er im Heiligthum des Hinterstückchens seinen etwas wackligen Thron bestiegen hatte. „Sie haben mir über die junge Dame nicht zu viel gesagt, Herr Nathansohn; sie ist eine wirkliche Schönheit.“

Der Jude dachte an den Zauberer und den Märchenprinzen und strich sich den Zwieselbart.

„Kennen Sie einen gewissen Herrn von Quinna!“ fragte der Baron.

„Na, werd' ich nicht kennen den Herrn von Quinna!“ sagte Nathansohn.

„Würden Sie mir wohl Einiges über ihn mittheilen?“ Nathansohn war hierzu gern bereit. Er freute sich, seinem vornehmen Kunden einen ungelennigten Freundschaftsdiens zu erweisen zu können, der ihn nichts kostete.

Herr von Quinna hatte, wie der Pfandleiher erzählte, bereits eine sehr abenteuerliche Vergangenheit hinter sich, und war nur durch die Heirath mit einer häßlichen, aber sehr reichen Wittwe vor einem schimpflichen Untergange gerettet worden. Aufmerksam hatte Baron von Sturen dem Juden zugehört.

„Ich sah diesen Herrn bei Fräulein Kettberg eine sehr zweideutige Rolle spielen,“ sagte er, „die ihn mir jetzt, wo ich weiß, daß er verheirathet ist, nur um so verächtlicher erscheinen läßt. Jedenfalls hat er auf Fräulein Kettbergs Bruder einen sehr verderblichen Einfluß geübt, wenn an diesem überhaupt noch etwas zu verderben war. Vielleicht hat er den jungen Kettberg sogar in irgend einer Schlinge gefangen, aus welcher ihn die Schwester befreien soll. Ich bekenne, daß mir viel daran gelegen wäre, hierüber ins Klare zu kommen. Natürlich liegt es mir fern, eine solche Auskunft zum Nachtheile Kettbergs auszubenten.“

„Ich verstehe,“ wiederholte der Jude, an jeden möglichen

Interpellation wegen der Attentate der Regierung gegen die Presse und die persönliche Freiheit richten.

Der ehemalige französische Botschafter in London, Waddington, ist am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr an der Brightschen Krankheit gestorben.

Nach Meldungen aus Melilla ist ein Kurier des Sultans zwischen Marrakesch und Mazagan angegriffen und verwundet worden. Die Depeschen wurden gerettet.

Dem „Reuter'schen Bureau“ geht aus Kapstadt von gestern die Nachricht zu, daß Kapitän Wilson und seine Abtheilung, über deren Schicksal Ungewißheit bestand, von den Matabele inagelammt niedergemetzelt worden sind.

Nach Meldungen des „Reuter'schen Bureau“ aus Sierra Leone vom Sonnabend besiegte eine Abtheilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen, unter dem Inspektor Taylor am 28. v. Mts. in Sayah (Distrikt Tonkia) 4000 Sofas. Zweihundertfünfzig Sofas wurden getödtet, 150 gefangen genommen.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 13. Januar 1894.
(1 Uhr nachmittags.)

Das Handelsprovisorium zwischen dem Reich und Spanien wird in dritter Beratung nach kurzer Debatte genehmigt. Die erste Beratung des Tabakssteuergesetzes wird sodann fortgesetzt.

Abg. Clemm (natl.) erkennt an, daß die Vorlage den Tabakbauern entgegenkomme; indes würde man doch in der Kommission bestrebt sein müssen, den Schutz Zoll für den inländischen Tabak zu erhöhen, dann sei namentlich auch die Steuer von 66 2/3 pCt. des Fakturrenpreises entschieden zu hoch.

Abg. Dr. Schneider (freis. Volksp.) betont, daß zweifellos die Konsumenten die Wertsteuer zu tragen haben würden. Arbeiter wie Arbeitgeber der Tabakbranche würden durch das Gesetz schwer geschädigt werden; das gleiche werde der Fall sein mit den Händlern von Tabakfabrikaten. Knebner erklärt, seine Freunde würden gegen die Vorlage stimmen.

Bayerischer Finanzminister v. Niedeck führt zunächst aus, daß ein Rückgang des Konsums bei dem Gesetze nicht zu befürchten sei. Dem ständen zwei Faktoren entgegen. Erstens die Gewohnheit und das Bedürfnis zu rauchen; zweitens die Feindlichkeit des Handels und der Industrie. Was die Stellung der bayerischen Regierung zu dem Entwurfe betreffe, so stehe sie vollkommen und unbedingt auf dem Boden der Vorlage, die im Interesse des Reichs und der Einzelstaaten absolut notwendig sei. Die Vorlage enthalte die wichtigen Vorzüge, daß die Zinlandssteuer auf Rohtabak fortfalle, der Zoll sei auf die Hälfte reduziert und es sei eine Bestimmung für einen sehr langen Creditzoll eingeführt worden. Was solle nach einer Ablehnung geschehen? In Bayern würde eine starke Erhöhung der direkten Steuern eintreten. Dagegen sei die vorgeschlagene Steuer leicht erträglich, gleiche Ungerechtigkeiten aus und schaffe geordnete Finanzen.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.): Der bayerische Finanzminister könne freilich mit dem Entwurfe zufrieden sein. In Bayern seien nur 5672 Cigarrenarbeiter beschäftigt, während in einem Kreise Norddeutschlands, in seinem Wahlkreise Herford in Westfalen allein 800 beschäftigt seien. Der Grundgedanke der Reichssteuerreform sei durchaus richtig, nicht aber die besonderen Steuervorschläge der Regierung. Man hätte sehr wohl auf das Bier zurückgreifen können, da der Widerspruch gegen das Biersteuerprojekt sich nicht sowohl gegen das Steuerobjekt, als gegen die vorgeschlagene Form der Steuer gerichtet habe. Das Bier sei nur mit 4 pCt. vom Werthe besteuer, am niedrigsten von allen Verbrauchsmitteln. Der Bierkonsum nehme zu, der des Tabaks vermindere sich. Endlich habe die Besteuerung des Bieres nicht entfernt die sozialen Bedenken gegen sich wie die Tabaksteuerung. Es stehe fest, daß der Konsum von Cigarren erheblich zurückgehen werde und den brotlosen Arbeitern werde es sehr schwer werden, eine andere Beschäftigung zu finden. Man werde die jüngeren geltentigen Hände behalten und gerade die älteren Arbeiter entlassen. Die Kleinbetriebe

Gebrauch denkend, den ein junger Mann in des Barons Verhältnissen von der gewünschten Auskunft machen könne, und vollkommen überzeugt, daß es dessen Absicht sei, Quinnas Plan zu vereiteln und Bruder und Schwester in seine eigene Macht zu bekommen.

„Hm!“ machte Nathansohn und strich nachdenkend seinen Zwieselbart, „mir wird das Fingelchen nicht Rede stehen. Es müßte einer sein von seinen Bekannten, einer, der ihm kann setzen die Pistole auf die Brust und der doch selbst nicht hat so saubere Hände, um gegen ihn zu machen den Angeber. Hm! — hm! — Gott! was zerbrech' ich mir den Kopf und hab' nicht gleich gedenkt an den Ulan!“

Das letzte Wort schien dem Juden gegen seinen Willen entschlüpft zu sein, denn er machte eine ärgerliche Bewegung mit der Hand, als wollte er sich auf den Mund schlagen.

„Herr Baron,“ fügte er rasch hinzu, „s' wird mir sein eine große Ehre, Ihnen zu erweisen eine Gefälligkeit. Was ich kann thun in der Sache, werd' ich thun.“

„Versuchen Sie Ihr Bestes, Herr Nathansohn,“ sagte Wolfgang, sich von dem ehrwürdigen Thronessel erhebend. „Erhalte ich von Ihnen die gewünschte Auskunft, so sprechen wir zusammen noch ein Wort über die altgriechische Vase und über die Damaszenerklinge aus der Zeit Timur's.“

„Sie sollen erfahren alles, was Sie erfahren wollen, gnädigster Herr Baron,“ betheuerte der Jude mit einem schmunzelnden Lächeln, das um seinen Augen einen ganzen Elfenreigen kleiner Fältchen erscheinen ließ, „Sie hätten sich an keine bessere Adresse wenden können als an Moses Nathansohn!“

Mit gewohnter Unterwürfigkeit dienerte er seinen hohen Besuch hinaus, öffnete ihm den Droschenschlag und verharrte, während der Wagen davon fuhr, in einem tiefen Bückling, die langen Arme senkrecht herabhängend lassend, was ihm das Aussehen gab, als wollte er auf allen Vieren davonkriechen.

(Fortsetzung folgt.)

würden gerade in Norddeutschland schwer geschädigt werden, da die Fabrikation sich nach Süddeutschland verschieben würde. In Westfalen seien vorzugsweise kleine angelegene Güter in der Tabakindustrie beschäftigt, die durch die Steuer ganz zu Grunde gehen würden. Er helle auch in Abrede, daß der Tabakbau Vortheile haben würde, das könnte der Fall sein, wenn die Fabriksteuer kontingentirt werden sollte. Er glaube nicht, daß diese Bedenken gegen den Entwurf in der Kommission würden beseitigt werden können. Inzwischen wolle er nicht immer jede Belastung des Tabaks ablehnen. Wenn die Noth gebiete, wenn es sich um die Sicherheit des Vaterlandes handle, dann werde er trotz dieser gewichtigen Bedenken auch eine höhere Belastung des Tabaks, ja das Monopol sich gefallen lassen; dann sei eben jedes Opfer geroten.

Abg. Böckel (Reformp.): Seine Freunde würden der Vorlage nicht zustimmen und auch alle Abänderungsvorschläge ablehnen, da sie sie im Prinzip für falsch, schädlich und überflüssig hielten. Das Gesetz würde einen Theil des Mittelstandes ruiniren und zur Entlassung von Tausenden von Arbeitern führen. Von den großen Reformplänen des Finanzministers halte er nichts, so lange die Einzelstaaten nicht wirtschaftlich gelernt hätten. Seine Partei habe andere Vorschläge zu machen. Zunächst sei die Börse nicht zu sanft anzufassen. Die Börsensteuer müsse mindestens so bemessen werden, daß sie 25 Millionen einbringe. Die Quittungssteuer und die Frachtbriefsteuer seien abzulehnen. Ferner forderten seine Freunde die Lotteriesteuererhöhung und eine Wehrsteuer, die mindestens 21 Mill. Mark bringen würde. Sodann könne man die Jagdscheine, den Totalfaktor, die Wetrennen besteuern und Luxussteuern einführen. Auch bei den Tabakbauern sei eine Begeisterung für die Vorlage nicht vorhanden. Die Vortheile, welche die Vorlage ihnen einerseits bringe, würden andererseits durch die Benachtheiligung der Industrie mehr als aufgehoben. Er habe bei Beratung der Militärvorlage die Abstimmung seiner Freunde davon abhängig gemacht, daß wir keine Bier-, keine Tabak-, überhaupt keine Konsumsteuer bekommen würden. Zu dieser Forderung habe der Reichskanzler sich im wesentlichen zustimmend erklärt. Zu dem Wesentlichen gehöre aber doch gewiß die Tabaksteuer. Seine Freunde hätten geglaubt, das Ehrenwort eines preussischen Generals habe immer noch Bedeutung genug, um sich darauf zu verlassen. (Lauter Unwille. Präsident v. Bovegow ruft den Redner wegen dieser Neubeurteilung zur Ordnung. Lebhafter Beifall.) Er stimme gegen eine Kommission, damit die Sache möglichst bald begraben werde.

Graf Posadowsky glaubt, daß durch die dreitägige Debatte die öffentliche Meinung im Lande sehr aufgeklärt sei und nicht zu Gunsten der Gegner der Tabaksteuer. Auch hier im Reichstag herrsche das Gefühl, daß es nicht angehe, die Forderungen der verbündeten Regierungen einfach zu negiren. Ehatächlich seien ja auch positive Vorschläge zur Ersetzung der Vorschläge der Regierung gemacht worden. Es seien Luxussteuern angeregt worden, mit denen sei aber kein nennenswerther Erfolg zu erzielen. Ferner sei auf die Wehrsteuer hingewiesen worden. Jetzt aber, wo zum Waffendienst alles genommen werde, was irgend- wie tauglich sei, sei die Einführung einer Wehrsteuer nicht möglich. Auch eine stärkere Heranziehung der Börsensteuer, als die Regierung sie zuletzt geplant habe, sei vorgeschlagen worden. Aber auch die Belastung der Börse habe ihre Grenzen. Sei es möglich, wie von konservativer Seite angedeutet worden sei, Verbesserungen in die Vorlagen der verbündeten Regierungen einzuführen, so werden die letzteren dem nicht widerstreben. Wenn die Vorlage abgelehnt werde, müßten in einzelnen Staaten die Einkommensteuern um 25 pCt. erhöht werden. Für Preußen würde eine Erhöhung um 31 pCt. eintreten.

Abg. Köstliche (widtbl.) hält es für unumgänglich notwendig, auf die Reichseinkommensteuer zurückzukommen. Er werde gegen die Tabaksteuer stimmen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Brausteuer- vorlage wiederkehren sollte.

Weiterberatung Montag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar 1894.

Am Freitag Abend besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Erbprinzen von Sachsen die Vorstellung im Königl. Opernhaus. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser zunächst eine längere Promenade durch den Thiergarten und hörte dann militärische Vorträge. Zur Frühstückstafel waren der General-Intendant der Königl. Schauspiele Graf v. Hochberg, der Fürst zu Salm-Horstmar und der General-Lieutenant v. Lindequist eingeladen worden. Am Abend fand im Königl. Schlosse das Botenmahl statt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Senator O'Swald zu seinem Jubiläum ein sehr herzliches Glückwunsch-Telegramm überfandt, in welchem er darauf hinweist, daß er damit im Sinne seines in Gott ruhenden Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. glorreichen Andenkens, zu handeln gewiß sei, welcher dem Hause O'Swald stets mit Huld zugethan war.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wurde Hauptmann Morgen am Donnerstag Vormittag vom Kaiser in nahezu zweifelhafte Audienz empfangen und mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, sein warmes Interesse für die deutschen Schutzgebiete, deren Entwicklung er eingehend verfolge, zu betonen; er besprach mit Hauptmann Morgen ausführlich die von ihm geplante Neueinrichtung der Schutztruppe in Kamerun und gab ihm die besten Wünsche auf seine verantwortungsvollen und schwierigen Reise mit.

Der Kaiser beabsichtigt nach einer Meldung der „Kreuztg.“ Ende des Monats die Reichsdruckerei zu besichtigen.

Wie aus Kiel gemeldet wird, werden der Prinz und die Prinzessin Heinrich am Montag Abend mit dem ganzen Hofstaat zu längerem Aufenthalt nach Berlin reisen.

In Marinekreisen verlautet, daß Prinz Heinrich für die kommenden Sommermonate zum Kommandanten eines der neuen Panzerfahrzeuge I. Klasse ernannt zu werden wünscht, von denen gegenwärtig bereits zwei fertiggestellt sind und ihre Probefahrten abhalten. Voraussichtlich wird es sich bei der Wahl zwischen den beiden Schiffen um die „Wörth“ handeln. Diesem persönlichen Wunsch des Prinzen ist es wohl auch in erster Linie zuzuschreiben, daß er noch nicht zum Kontradmiraal befördert worden ist, da er in dieser Stellung das Kommando über ein einzelnes Schiff nicht mehr übernehmen kann, sondern dann nur noch das über ein Geschwader. Prinz Heinrich ist bereits seit dem 10. Oktober 1892 der fünfältteste Kapitän zur See; seine Beförderung zum Kontradmiraal müßte also vorschrittsmäßig schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres erfolgt sein. Im übrigen bespricht man in Marinekreisen gegenwärtig lebhaft bevorstehende abermalige Personalveränderungen in den höheren Rangklassen, womit auch der Stellenwechsel des Gouverneurs von Helgoland in Zusammenhang gebracht wird.

Für den Kronprinzen sind aus Trakehnen zwei kleine schöne Rapphengste als Reitpferde eingetroffen.

Aus Wien wird sicherem Vernehmen nach gemeldet: Der deutsche Botschafter Prinz Reuß suchte vor ungefähr drei Wochen unter Hinweis auf seinen mehrjährig leidenden Zustand um seine Entlassung nach. Die Erledigung des Gesuchs ist bisher noch nicht erfolgt, doch ist an dessen Genehmigung nicht zu zweifeln, da die erschütterte Gesundheit des Prinzen Reuß dessen Verbleiben auf seinem Posten ausschließt. Der Botschafterwechsel wird erst im März erwartet, doch tritt Prinz Reuß schon demnächst einen Urlaub an. Ein Theil der Dienerschaft erhielt bereits seine Räumung. Als Nachfolger des Prinzen Reuß werden hier der preussische Gesandte Graf Eulenburg in

München und Fürst Rodolin, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, genannt.

Der bisherige Botschafter beim Quirinal Graf v. Solms ist am Freitag Abend 5 Uhr von Rom abgereist. Das gesammte diplomatische Korps hatte sich zum Abschied am Bahnhofe eingefunden; außerdem war im Auftrage des Königs der Oberzeremonienmeister Graf Stanotti erschienen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi erschien am Sonnabend Mittag 1 Uhr auf der russischen Botschaft, um dem Grafen und der Gräfin Schmalow zum Neujahrsfeste zu gratuliren.

Ueber Fürst Bismarcks Befinden berichtet die „Zukunft“: Der Fürst ist nicht unverändert; er ist beträchtlich schlanker und namentlich das Gesicht ist kleiner geworden, so daß nun das leuchtende, des raschesten Wechsels im Ausdruck fähige Auge, das früher oft kleine Fettsammungen bedrängte, heller noch und mächtiger als sonst hervortritt. Die Hautfarbe ist frisch und zart, wie man von den letzten Bildnissen Lenbachs sie kennt, die Gesichtszüge, ein alter böser Gast, sind in schlimmer Treue zu dem Gesunden auch wieder zurückgekehrt und der Gang und die Haltung sind genau so straff und elastisch wie vor dem Kissing'er Anfall.

Der Staatsminister Freiherr Lucius v. Ballhausen hat eine mehmonatliche Reise nach Egypten angetreten, begleitet von seinem jüngsten Sohn, welcher im Braunschweigischen Husaren-Regiment als Lieutenant steht.

Den am Freitag hier zusammengetretenen Handelstag begrüßte Minister von Bötticher mit einer Rede, in der er seine Freude ausdrückte, daß die sich fern haltenden Ostseestädte wieder dem Handelstage beigetreten seien. Dank der Weisheit des Kaisers sei der Friede erhalten geblieben; Gott sei Dank sei auch kein noch so kleiner Anlaß vorhanden, der darauf hindeuten könnte, daß der Friede in absehbarer Zeit gefährdet wird. (Beifall.) Wir haben Verträge abgeschlossen und wollen sie noch abschließen, welche die verschiedenen Schäden, die sich bemerkbar gemacht, beiseitigen sollen, und hoffen, daß uns dabei die Mitwirkung des Handels und der Industrie auch fern nicht fehlt. Er erinnerte dann an den Erfolg der deutschen Arbeit, den diese im fernem Westen auf der Ausstellung in Chicago errungen. Heute kann kein Zweifel darüber sein, daß unter allen Industrie-Staaten Deutschland den ersten Rang einnimmt. Fahren wir ferner so fort, jeder an seinem Theil mitzuwirken, zur Hebung der vaterländischen Arbeit und zum Wohle des Vaterlandes! Mögen die Bestrebungen im Innern des Landes, die diesen Erfolg stark erschwerten, sich überzeugen, daß wir doch zum Ziele kommen. Wir bitten auch ferner um Ihre wirksame Unterstützung (Lebhafter Beifall.) Bei dem Beginn der Verhandlungen erklärt der Vorsitzende Geheimrath Frenzel, daß beabsichtigt wird, zur Erörterung des russischen Handelsvertrages eine zweite Plenarversammlung des Handelstages einzuberufen. Der deutsche Handelstag nahm alsdann mit großer Mehrheit den Ausschlußantrag an, welcher besagt, der Handelstag erklärt, daß er in sämtlichen in Frage stehenden Steuergegenständen eine Benachtheiligung der wirtschaftlichen Thätigkeit und Minderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchten müsse. Weiterberatung morgen.

In der Sonnabend-Sitzung berichtete Ahlers-Hamburg über die geplante staatliche Ueberwachung des Schiffbaues der deutschen Seeschiffe. Er gedachte mit Dankworten des wirksamen Schutzes, welchen in Rio de Janeiro dem deutschen Handel durch die deutsche Kriegsmarine gewährt wurde. Eine Resolution wurde angenommen, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung den Weg, den Schiffbau unter Staatsaufsicht zu stellen, nicht beschreiten werde. Ferner wird debattelos eine Resolution angenommen, welche besagt, die Handels- und Gewerbestammern können nur dann der ihnen obliegenden Vertretung der Interessen des Handels und der Gewerbe völlig gerecht werden, wenn sie von den Regierungen bei Gelegenheiten rechtzeitig zur gutachtlichen Äußerung herangezogen werden. Hierauf wird der Handelstag geschlossen.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird nunmehr zur parlamentarischen Erörterung zunächst in der Budgetkommission am Montag gelangen, da die erste Rate von 1 100 000 Mfr. in dem Etat steht. Das im Reichstagsfoyer aufgestellte Modell des Denkmals gab den Abgeordneten zu verschiedenen Bedenken Anlaß, insbesondere wird die Säulenhalle zum Abschluß des Denkmals für entbehrlich und störend erachtet.

Nach einer Mittheilung der „Modistin“ werden durch eine hiesige Zeitungsredaktion für den kaiserlichen Hof folgende Zeitungen geliefert: Der „Deutsche Reichsanzeiger“, der „Berliner Courier“, die „Boskische Ztg.“, die „Post“, „Kreuztg.“, „Berl. Fremdenblatt“, „Staatsbürger-Ztg.“ und „Reichsbote“ täglich, außerdem das „Militär-Wochenblatt“.

Der Centralausschuß der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover hat den Abg. Dr. Schulz-Lupitz zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Die Stempelsteuerkommission des Reichstags nahm heute die Steuerfäße für inländische Aktien zc. (1 pCt.), sowie für ausländische Aktien und Aktienantheilscheine, wenn sie im Inlande belesen, ausgehändigt, verpändet zc. werden (1 1/2 pCt.), an.

Die an der gestrigen Börse zirkulirenden Gerüchte wegen einer bevorstehenden Emission von Reichs- oder Preussischer Staatsanleihe entbehren jeder Begründung.

Für den Bund der Landwirthe in der Provinz Sachsen erläßt der Vorsitzende v. Helldorff Jüngst in der „Halle'schen Ztg.“ die Erklärung, daß die Mitglieder des Bundes durch Abschaffung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises sich von den gemeinschaftlichen Interessen der Landwirtschaft nicht abtrennen lassen.

Aus Würzburg wird gemeldet: Gegen den Führer des Bauernbundes, Freiherrn Karl von Thuengen, wurde von der Berliner Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi erhoben. Inkriminiert ist der offene Brief, der auch im „Volk“ erschien. Das Organ des Bauernbundes protestirt dagegen, daß gegen Thuengen in Berlin verhandelt werde.

Nach der Zerstückung von Rubub war Hendrik Witboi mit vierzig berittenen Leuten bei dem englischen Händler Alcock auf todtmüden Pferden in Großnamaland angekommen und die dortigen Händler hatten dies als ein Anzeichen betrachtet, daß Hendrik vom Major v. Francois aus seiner jetzigen Feste Gansberg vertrieben und verfolgt sei. Nach neueren Nachrichten der Kapstädtschen Zeitungen beabsichtigt sich diese günstige Annahme nicht. Hendrik Witboi ist dort nicht auf der Flucht, sondern als Sieger erschienen, er hat unter den Eingeborenen fürchterlich ge-

wüthet, weil sie mit den Deutschen Verträge abgeschlossen haben (Dr. Goering 1890) und an diesen festhielten. Hendrik bestrafte sie, weil sie ihm nicht Gehorsam leisteten und ihn durch Zufahren unterstützen. Die Pferde seiner Mannschaften waren nur abgetrieben, weil er seinen Strafzug rasch beenden und möglichst schnell auf den eigentlichen Kriegsschauplatz zurückkehren wollte.

Ausland.

Rom, 13. Januar. Der Stadtrath genehmigte einen Terrinaustausch zwischen der deutschen Botschaft und der Gemeinde Rom zur Erweiterung des protestantischen Kirchhofes am Monte Testaccio. — Der Stadtrath ertheilte ferner der Römischen Stadtkapelle die Erlaubniß zu einer viermonatlichen Konzertreise in Deutschland.

Paris, 13. Januar. Bei den mit dem Torpedoboot „Sarrasin“ vorgenommenen Versuchen ereignete sich ein Unfall am Dampfessel, wodurch 7 Personen verletzt wurden.

Paris, 14. Januar. Ueber Buenos-Ayres wird gemeldet, daß in Rosario 20 Anarchisten verhaftet worden sind, die beabsichtigten, das Olimpo-Theater mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Madrid, 13. Januar. Am Einfahrtsthor des Palastes des Marquis Oliva wurde eine Patrone gefunden, welche jedoch nicht explodirte.

Sevilla, 13. Januar. Kardinal Erzbischof von Sevilla ist gestern von Professor Bergmann-Berlin glücklich operirt worden. Es handelte sich um die Beseitigung eines Geschwürs im Gesicht. Von dem Verlauf der Operation sind die Königin-Regentin von Spanien, der Paps, sowie kirchliche und weltliche Würdenträger in Spanien telegraphisch benachrichtigt worden.

London, 13. Januar. Der Premierminister Gladstone ist heute mit seiner Gemahlin nach Biarritz abgereist.

Petersburg, 13. Januar. In dem kaiserlichen Erlaß an den Minister des Auswärtigen v. Siers anlässlich der Verleihung des Andreaskreuzes an denselben heißt es: „Seitdem Sie die wichtige Stellung der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen angenommen, haben Sie unsere Ansichten über die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten jeder Zeit zu unterstützen gewußt.“

Petersburg, 13. Januar. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober vorigen Jahres betrug die Ausfuhr aus Rußland 473 430 000 Rubel gegen 377 736 000 Rubel in der gleichen Periode des Jahres 1892. Die Einfuhr in demselben Zeitraum betrug 350 970 000 Rubel gegen 308 032 000 Rubel im Jahre 1892.

Provinzialnachrichten.

Solub, 12. Januar. (Kindesmord.) Schon in der vorigen Woche verbreitete sich das Gerücht, in Stenak habe eine Frau, deren Mann seit länger denn Jahresfrist in Amerika ist, heimlich geboren. Den Bemühungen des Gendarms R. von hier ist es gelungen, das Kind, ein Mädchen, welches bereits vor 10 Tagen geboren ist, unter dem Fußboden der Stube vergraben zu finden und die Mutter zu dem Geständniß zu bewegen, daß sie das Kind ersticht habe. Frau Gjurni, so heißt die Kindesmörderin, ist dem hiesigen Gefängniß zugeführt worden.

Culm, 12. Januar. (In der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten) wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Steinberg in ihr Amt eingeführt, worauf Herr Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann den Geschäftsbericht pro 1893, in welchem Jahre 10 Sitzungen stattgefunden und 109 Sachen zur Beschlußfassung gekommen sind, erstattete. Herr Ruhemann und Herr Professor Köhnigs wurden einstimmig als Vorsteher resp. Stellvertreter wiedergewählt.

Culm, 12. Januar. (Die Umwandlung des königlichen Realprogymnasiums in eine Realschule) beginnt zu Ostern d. J. damit, daß der lateinische Unterricht in der Sexta wegfällt und durch den französischen ersetzt wird. Alsdann fällt in diesem Jahre in der nächsthöheren Klasse das Lateinische weg, so daß zu Ostern 1899 die Abiturienten zum letzten Mal im Lateinischen geprüft werden und die Umwandlung vollendet ist.

Aus dem Culmer Kreise, 12. Januar. (An Kohlendunst) wäre in der vergangenen Nacht beinahe die ganze Familie des Besitzers Simonst in R., bestehend aus 4 Personen, erstickt. Um den Ofen des Nachts recht warm zu halten, verstopfte die Ehefrau von der Küche aus das Abzugsrohr und ging darauf mit den Kindern zu Bett. Als der Ghehmann nun nach Hause kam, verspürte er in der Stube einen furchtbaren Dunst und versuchte sofort Frau und Kinder zu ermuntern, leider waren sie bewusstlos. Mit vieler Mühe gelang es, sie ins Leben zu rufen; jedoch liegen zwei Kinder schwer krank darnieder.

Aus dem Culmer Lande, 14. Januar. (Treibjagd.) Bei der am Sonnabend den 13. d. Mts. auf dem Rittergute Ribenz abgehaltenen Treibjagd wurden von 14 Schützen 161 Hasen zur Strecke gebracht. Außer den Kesteltreiben wurden auch zwei Standtreiben auf freiem Felde, wie sie gewöhnlich nur im Walde üblich, abgehalten; es waren nämlich in Entfernung von 10 zu 10 Metern Riefen eingegraben, hinter denen die Schützen Versteck suchten. Diese Standtreiben auf freiem Felde haben sich aber wenig bewährt, denn die Hasen durchbrachen die Treiberfette sehr oft unbehelligt. Da Ribenz ein Areal von 3500 Morgen Ackerland und 500 Morgen Wald umfaßt, konnte nur die Hälfte des Jagdterrains abjagt werden und findet daher nächster Tage eine zweite Treibjagd statt.

Culm-Graudenzer Grenze, 12. Januar. (Ein netter Nachtwächter.) Der Arbeiter H. in Eursnis, Kreis Graudenz, der das Amt eines Nachtwächters verliert, scheint in diesem wenig zuverlässig gewesen zu sein. Bei einem Diebstahlversuch stürzte er aus dem Schuppen und spaltete sich den Schädel, so daß er noch in derselben Nacht verstarb.

Strasburg, 12. Januar. (Der hiesige Verächterungsverein) hielt heute seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, Herrn Gymnasialdirektors Scotland, über die Thätigkeit und Entwicklung des Vereins im verflochtenen Jahre zählt derselbe 3. 157 Mitglieder gegen 138 aus dem Vorjahre. Der Rassenbestand schließt mit über 300 Mark ab. Die Wahl des Vorstandes mußte von der heutigen Tagesordnung abgesetzt werden, da nicht ein Drittel der Mitglieder zu der Versammlung erschien.

Strasburg, 13. Januar. (Bestätigung.) Der Mittelschullehrer Herr Hensel aus Landsberg a. d. Warthe ist zum Rektor der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule gewählt und bestätigt worden.

Neumark, 12. Januar. (Feuer. Treibjagd.) Durch das Nebelhorn der Feuerwehren wurde heute um Mitternacht die Bewohner unterer Stadt aus dem Schlafe geschreckt. Im Brennmaterialraum des „Schwarzen Adlers“, Herrn Kaufmann Dreyer gehörig, war Feuer ausgebrochen. Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch die strenge Kälte sehr erschwert, da das Wasser in den Schläuchen froh. Erst durch Anwärmen des Wassers konnte man mit Erfolg dem Feuer beikommen, so daß um 4 Uhr Morgens alle Gefahr für die benachbarten Gebäude beseitigt. — Bei der gestrigen Treibjagd in Dt. Brozie wurden von 23 Jägern 37 Hasen mit 190 Schuß erlegt.

Rosenberg, 12. Januar. (Ein seltenes, wohl einzig dastehendes Jubiläum) feierte heute unser Vöhrbürger, Herr Rentier Niebschläger, das fünfzigjährige Jubiläum als Magistratsmitglied der Stadt Rosenberg. Mittags begaben sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten zur Gratulation in die Wohnung des Jubilars und überreichten demselben seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt, nachdem ihm am 1. November 1891 gelegentlich seines 50-jährigen Bürgerjubiläums das Prädikat als Stadthalter verliehen worden war. Ueber 40 Jahre hat Herr N. die Stadt im Kreistage vertreten, auch längere Zeit dem Provinziallandtage angehört. 21 Jahre war er Direktor des Kredit-Vereins und im Jahre 1848 Hauptmann der Bürgerwehr.

Zuchel, 11. Januar. (Priesterjubiläum. Geistesförderung.) Herr Seminarvikar Poplonki begehrt am 1. August d. J. sein 25jähriges Priesterjubiläum. — Der Pfarrer R. aus Schliwitz ist wegen Geistesförderung in die Irrenanstalt in Schwab gebracht worden.

Krojanke, 14. Januar. (Eiserne Defen in der Stadtschule. Treibjagd.) Einen Hauptposten in unserem Stadthausplan bildet der Kohlenverbrauch für unsere 11-klassige Schule, wofür alljährlich der Betrag von 3000 Mark in den Etat gesetzt wurde. Es ist nun beschlossene worden, eiserne Defen amerikanischen Systems, welche hier in Privathäusern in mehreren Exemplaren vertreten sind und sehr günstige Heizfolge ergeben haben, in der Schule einzuführen; einzuweisen soll mit einem Ofen gedachter Art ein Versuch gemacht werden. — Bei der auf der Feldmark Podruzen abgehaltenen Treibjagd wurden 46 Hasen erlegt.

Danzig, 14. Januar. (Auf Grund gerathen.) Laut Depesche des Kapitän Büsing ist der Danziger Dampfer „A. W. Kafemann“, mit Kohlen von Buntisland nach Malmoe bestimmt, bei Barfled, nördlich von Malmoe, bei dichtem Nebel auf Grund gerathen, doch hoffte der Kapitän ohne fremde Hilfe und unbeschädigt wieder abzukommen.

Elbing, 13. Januar. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) erhielt der 16jährige Knecht Lornau aus Bruch wegen vorläufiger Körperverletzung mit darauffolgendem Tode fünf Jahre Gefängnis.

Aus Ostpreußen, 12. Januar. (Erschließung der Industrie Ostpreußens.) Auf Veranlassung der Staatsregierung fand in dieser Woche in Berlin eine vom preussischen Verein zur Beförderung des Gewerbes eingeberufene Versammlung von Regierungsvertretern, Ingenieuren und Industriellen statt zur Erörterung der Frage der besseren Ausnutzung der Wasserkräfte für die Industrie. Die Grundlage der Verhandlungen bildete der Bericht, welchen der Professor der technischen Hochschule in Aachen, Inge, über die im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe unternommenen Untersuchungen der Wasserverhältnisse Ostpreußens veröffentlicht hat. Dr. Frank gab statistische Zahlen über die Wald- und besonders die Fichtenbestände Ostpreußens und sprach seine Ansicht dahin aus, daß dieselben in Verbindung mit großen Wasserkraften eine Grundlage zur Papierfabrikation böten. Professor Inge zeigte an der Hand von Karten, in welcher Weise an den Abflüssen der dortigen Seen etwa 40 000 Pferdekräfte zu 300 Tagen und 12 Stunden Arbeit, also 20 000 Pferdekräfte von 24 Stunden im ganzen gewonnen werden könnten. Karl Hoffmann, einer der ersten Autoritäten im Papierfach und Herausgeber der „Papierzeitung“, erklärte, daß die Papierfabrikation, welche in Ostpreußen geschaffen werden könne, auf den Export angewiesen sei. Man dürfe nicht erwarten, daß der sehr schwierige Ausbau der Wasserkräfte von privater Seite erfolgen werde, dies müsse vielmehr vom Staat, vielleicht aus dem 100 Millionen Kolonisationsfonds für Polen und Westpreußen, gedeckt werden. Die Regierung könne auch allein nur die vermittelnden Eigentumsverhältnisse ordnen und die erforderlichen Eisenbahnen bauen.

Königsberg, 13. Januar. (Zum Rektor der hiesigen Universität) für das nächste Studienjahr ist Professor Dr. Fleischmann gewählt worden.

Lyck, 11. Januar. (Kohlenuntergiftung.) Zu der gemeldeten Kohlenuntergiftung in Schiedlitz ist noch nachzutragen, daß nun auch die beiden anderen Mädchen, für deren Auskommen man Hoffnung hegte, bereits verstorben sind.

Schubin, 12. Januar. (Unglücksfall.) Wieder ist von hier ein schrecklicher Unglücksfall zu melden. Das 8 Jahre alte Mädchen Josefa Sturm war der Arbeiterin Lavrenz vom Magistrat in Pflege gegeben. Die letztere ging nun am Mittwoch auf Arbeit und ließ die St. ihren älteren Kindern zur Bewachung. Diese gingen aber fort und ließen das Kind in der verlassenen Stube zurück. Hinter dem Ofen des Stimmers lagen Lumpen, welche zu schmelzen anfingen und die Stube mit Rauch anfüllten. Als die Thür geöffnet wurde, fand man das Kind erstickt vor.

Posen, 12. Januar. (Wiederhergestellt. Selbstmord.) Der Reichstagsabgeordnete v. Roschitzki ist von seinem Leiden vollständig wieder hergestellt. — Vor einigen Tagen erschloß sich hier der Weinhandlung D. J. in der Stadt fürstliche Gerücht, unglückliche Liebe habe D. J. in den Tod getrieben. Wie jetzt bekannt wird, war gegen D. wegen zahlreicher Spiritussteuer-Defraudationen die Untersuchung eingeleitet worden.

Lauenburg, 13. Januar. (Herr Landrath v. Somnig) ist aus dem Kreise Anclam in die erledigte Landrathsstelle des Kreises Lauenburg versetzt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1894.

(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.) Angenommen zu Posteleven sind die Abiturienten Kasell in Jnowrazlaw und Lornow in Dt. Krone. Versetzt sind der Postsekretär Pfeiffenberger von Guttstadt nach Allenstein und der Postassistent Danowski von Allenstein nach Soldau (Distr.).

(Personalien.) Der Amtsgerichtssekretär Aug in Konig ist gestorben.

Dem Privatförster Julius Loh zu Wichtenfeld im Kreise Kartaus ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Benennung der „alten Festung“ Graudenz als „Feste Courbière“.) Um das Andenken an den General-Feldmarschall de l'Homme de Courbière dauernd lebendig zu erhalten, hat der Kaiser soeben bestimmt, daß, nachdem die frühere Schwanz-„Courbière“ bei Graudenz eingegangen ist, nunmehr die sogenannte „alte Festung“ bei Graudenz den Namen „Feste Courbière“ führen soll.

(Der Kultusminister) hat die sämtlichen nachgeordneten Behörden aufgefordert, zur größeren Beschleunigung des Geschäftsganges die Fristen für die Erstattung von Berichten herabzusetzen.

(Westpreussischer Fischereiverein.) In der am Freitag im Landeshause zu Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurde u. a. vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß im Herbst v. J. 22 200 Stück Karpfen und 2000 Schleie zur Verteilung gekommen sind, daß ferner 8000 Stück Karpfen in die todt Weichsel eingesetzt sind. Für Salmo-nideneier sollen in diesem Jahre 1200 Mk. aufgewendet werden, und zwar für die Brutanstalten in Schlochau und Königsthal 120 000 Stück Aachseier u. s. w. In den Vorstand wurde als Vorsitzender der Herr Kap. a. D. Darmer in Neufahrwasser gewählt. Für die Kalleitern im Liebesgebiet hatte der Verein ca. 500 Mk. bewilligt. Es mußte jetzt noch eine Nachbewilligung von 450 Mk. erfolgen. Es wurde ferner beschlossen, ein neues Statut auszuarbeiten. Schließlich wurde angeregt, im Anschluß an die Ende Mai d. J. in Marienburg stattfindende Distriktschau des Centralvereins westpreussischer Landwirthe eine Fischereiausstellung zu veranstalten.

(Eisenbahnverkehr.) Zwischen der deutschen Eisenbahnverwaltung und den russischen Verwaltungen für den Verkehr zwischen Moskau, Warschau und Berlin ist jetzt ein Einverständnis darüber erzielt worden, daß vom nächsten Sommer ab die Fahrt zwischen Moskau, Warschau und Berlin wesentlich abgekürzt werden soll.

(Wichtig für Fleischer) ist eine Entscheidung des königl. preussischen Oberverwaltungsgerichts. Nach derselben ist eine auf Veranlassung von gesundheitschädlichem Fleisch gerichtete Polizeiverfügung unanfechtbar; die Polizeiverwaltung hat das Recht, zu bestimmen, wie das Fleisch vernichtet werden muß, der Eigentümer hat keinen Rechtsanspruch.

(Zur Warnung.) Welche traurige Folgen das Trinken allzu kalten Bieres nach sich ziehen kann, lehrt ein in dem benachbarten Ostpreußen und zwar im Kreise Goldap vorgekommener trauriger Fall. Die 32 Jahre alte Frau eines Besitzers aus Badingkehmen bei Sittelshagen zog sich durch den Genuß eines zu kalten Glases Bier direkt den Tod zu. Sofort, nachdem der kalte Trunk genossen, stellten sich heftige Magenschmerzen ein und nach kurzer Zeit machte ein Lungen-schlag dem blühenden Leben ein Ende.

(Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.) Die Versammlung am Sonnabend war von 26 Kameraden besucht. Der Vorsitzende brachte dem Verein die Glückwünsche zum neuen Jahre dar und schloß die Eröffnungsrede mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann erstattete er Bericht über die Jahresversammlung der westpreussischen Provinzialvereine vom 7. d. Mts. in Danzig, welcher auch mehrere Vertreter auswärtiger Vereine beimohnten. Die Bundesversammlungen liegen z. J. dem königl. Kriegsministerium zur Genehmigung vor. Der bisherige westpreussische Zweigverein wird nach den neu beschlossenen Satzungen, welche demnachst im Druck erscheinen werden, „Bund der Ritter des eisernen Kreuzes, westpreussischer Provinzialverband zu Danzig“ genannt. Die Leitung des Verbandes ist von der des zugehörigen Vereins in Danzig getrennt und unabhängig. Der Bundeskongress im Sommer d. J. in

Karlruhe wird durch einen Delegierten vom Verbands befehligt werden. Das Bundespräsidium in Berlin überreicht zum bevorstehenden Geburtstags des Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. ein Glückwunschsreiben. Dem Bunde gehören z. J. 32 Landes- bzw. Provinzialverbände mit etwa 5000 Mitgliedern an; zum westpreussischen Verbands gehören zehn Vereine, deren Mitgliederzahl sich zwischen 48 und 6 bewegt, außerdem vier Gruppen mit weniger als 6 Mitgliedern und eine Anzahl in der Provinz zerstreut wohnende Einzelmitglieder, zusammen 235 Mitglieder. Dem der Generalversammlung folgenden gemütlichen Beisammensein in Danzig wohnte ein Teil der Generalität und eine Anzahl anderer hoher Offiziere, welche Mitglieder des Vereins in Danzig sind, bei. Excellenz v. Trechow und Excellenz v. Meibitz hielten erhebeude Ansprachen, und lange blieben die Herren mit den alten Kriegskameraden beisammen, so daß den Mitgliedern des westpreussischen Verbandes jener Abend ein unvergeßlicher bleiben dürfte. — Aus dem Jahresbericht des Thorer Vereins für 1893 ist hervorzuheben, daß der Verein im letzten Halbjahre von 18 auf 40 Mitglieder gewachsen ist und auch aus den höchsten Offizierskreisen Mitglieder erworben hat. Der Kassenabluß weist einen Bestand von 148 Mk. nach. Es ist beschlossen, von dem dem Verein zugewendeten Geschenken von 100 Mk. zu Unterstüßungszwecken im Sinne der hochherzigen Ober 50 Mk. an die Kasse des westpreussischen Provinzialverbandes abzuführen (125 Mk. sind im vorigen Jahre vom Verein schon dorthin überwiesen worden) und 50 Mk. bis auf weiteres in der hiesigen Vereinskasse zu reservieren. Zu den Verbandsabgaben hat der Verein kurze Zulagbestimmungen beschlossen und angenommen. Der Verein beschloß ferner, Kaisers-Geburtsfest unmittelbar nach der Parade durch ein kameradschaftliches Beisammensein zu feiern. Zeit und Ort wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben werden. In den Vorstand sind gewählt die Kameraden Künzel als Vorsitzender, Satolowsky und Link als Beisitzer. Dieselben gehören gleichzeitig auch dem Vorstande des Provinzialverbandes als Beisitzer an. Nächste Versammlung am 10. Februar in „Livoli“.

(Allgemeiner deutscher Schulverein.) Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr findet im „Thorer Hof“ eine Generalversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins statt, in welcher Herr Grunwald über die Verhandlungen des Provinzialvereins berichtet wird.

(Lehrer-Verein.) Die Dezemberfeier fand Sonnabend im Schützenhause statt. Herr Hauptlehrer Schulz II-Moder hielt einen Vortrag über „Die Reform des naturfundiichen Unterrichtes in der Volksschule nach den von Junge aufgestellten Grundsätzen“, woran sich ein sehr reger Meinungsaustrausch schloß. Das Stiftungsfest des Vereins findet nächsten Sonnabend im Viktoria-Saale statt. Die nächste Sitzung wurde auf den 10. Februar anberaumt. Am 10. März ist General-Versammlung.

(Der Thorer Beamtenverein) hielt am Sonnabend Abend in den oberen Räumen des Artushofes sein zweites Wintervergügen ab, welches wieder den zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, dessen sich alle Veranstaltungen des Vereins zu erfreuen pflegen. Den ersten Teil des Abends bildete ein Konzert, das aus Gesangs- und Musikstücken bestand. Es waren laute Solis, die von stimmlich und musikalisch talentierten Kräften des Vereins in ansprechender Weise zum Vortrag gebracht wurden und lebhaften Beifall ernteten. Nach dem Konzert ging man im kleinen Saale zur Tafel, bei welcher der erste Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde. Der nächste Toast galt dem Vorstande und sprach diesem den Dank der Festteilnehmer für das vorzügliche Arrangement des Vergnügens und für seine Verdienste um die geistliche Fortentwicklung des Vereins überhaupt aus. Darauf folgte als zweiter Teil des Abends ein Ball, welcher die tanzlustige Welt bis zur frühen Morgenstunde beisammelte.

(Die Kriegerkassant) veranstaltet am nächsten Sonntag im „Wiener Cafe“ in Moder ein Konzert mit darauffolgendem Maskenball.

(Der Männergesangverein „Liederfreunde“) wird am Sonnabend Abend im Schützenhause einen Familienabend mit Tanzfränzchen abhalten.

(Neuer Turnverein.) Die Bildung eines neuen Turnvereins ist in der zu diesem Zwecke auf gestern Nachmittag nach dem Nicolaischen Lokale einberufenen Versammlung zu Stande gekommen. Dem Verein, welcher den Namen „Thorer Turnklub“ führt, sind sofort 20 Mitglieder beigetreten. Mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf Sr. Majestät den Kaiser und mit dem Gesang der Nationalhymne wurde die Versammlung geschlossen.

(Symphonie-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde giebt ihr zweites Symphonie-Konzert am Mittwoch den 24. Januar im großen Saale des Schützenhauses.

(Oesterreichisches Damen-Quartett.) Ueber das österreichische Damen-Quartett, Geschwister Jampa und Frieda Berner, welches am Mittwoch im Artushofe unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterieregiments von Börde ein Konzert geben wird, entnehmen wir einer Kritik der „Wiener Presse“ folgendes: „Die erfreulichen Proben mehrstimmigen Kunstgesanges gab das österreichische Damen-Quartett, die Geschwister Jampa und Frieda Berner, bei seiner Produktion im Saale Bösendorfer. Die Bestimmtheit des Zusammenlanges auch im schnellsten Tempo, die zart abgestuften Farbentöne, der ungewöhnliche Umfang, welchen die vier Frauenstimmen, gestützt auf einen toneren Kontra-Alt, beherrschen, nicht zum Mindesten aber die sorgsame Wahl des Programms sichert dieser Quartett-Vereinigung allerwärts den Beifall der Kenner und des Publikums. Mit Original-Quartetten von Brahms, „Der Bräutigam“ und das reizende „Minnelied“ aus opus 44, mit Volksliedern, wie „Treue Liebe“ und „Il pescatore“, von E. Wandy, gemischt arrangirt, mit der originellen „Braubahrt“ von Kjerulf entzückte das Quartett die Hörer.“ — Uebrigens ist das österreichische Damen-Quartett hier in Thorn schon im Jahre 1886 aufgetreten und steht von diesem Konzerte her bei vielen Musikfreunden noch in bester Erinnerung.

(Cirkus.) Durch seine Wasserpantomimen hält der Cirkus Blumenfeld und Goldbette die Schaulust anbauern gefesselt. Seit dem Beginn der Wasserpantomimen-Aufführungen sind die Vorstellungen ausverkauft; gestern Abend konnten sogar Hunderte von Besuchern keinen Platz mehr erhalten. An den letzten Abenden traten im Cirkus mehrere musikalische Clowns unter großem Beifall auf. Morgen Abend wird der Schulleiter Herr Milanowitsch zum ersten Male den Trakehner Fuchshenst „Bandit“ in allen Gangarten der höheren Schule vorführen. „Bandit“ ist nach einer neuen Methode seines Reiters dressirt und dürfte das besondere Interesse aller Freunde des Reitsports erregen. Wir möchten übrigens darauf hinweisen, daß der Aufenthalt des Cirkus in unserer Stadt nur noch von kurzer Dauer ist; wer sich die Wasserpantomimen noch ansehen will, darf seinen Besuch des Cirkus nicht lange hinauschieben.

(Am gestrigen Sonntag) herrschte das schönste, sonnige Frostwetter, welches sich die Freunde des Eisports wünschen konnten. Die Eisbahnen waren denn auch alle stark belebt und auf dem Grütz-mühlenteiche konnten sich die Schlittschuhläufer sogar bei den Klängen fröhlicher Weisen, welche eine Musikkapelle spielte, tummeln. Lange Scharen von Spaziergängern erfreuten sich an der Schönheit der Winterschönheit, welche sich dem Auge jetzt überall bietet. Abends waren die Konzerte im Artushofe und im Schützenhause zahlreich besucht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemahrfam wurden 10 Personen genommen.

(Gesunden) wurden ein ansehnend goldener Ring mit herausgefallenem Stein in der Jesuitenstraße und ein Kompaß zum Anhängen an eine Uhrkette. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Trajekt über das Weichselis findet jetzt bei Eulm für Fuhrwerke bis zu 36 Centner Ladung, bei Marien-merber für Postfuhrwerke statt. Auf der unteren Weichsel werden die Eisbrecharbeiten fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Fünfundzigjähriges Jubiläum.) In Schleswig wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge im Juli d. J. das 50jährige Jubiläum des Schleswig-Holstein-Liedes von F. W. Chemnitz geplant. Man sucht dafür einen Garantiefonds, der auf 10- bis 15 000 Mark veranschlagt ist, zu erlangen. Das Fest soll auf der alten Schützenpoppel im Volkshaus abgehalten und dabei zugleich der Grundstein zu einem Chemnitz-Bellmann-Denkmal gelegt werden.

(Dynamit-Diebstahl.) Als man bei einem Basaltsteinbruch bei Dottingen in Württemberg nach längerer Pause die Arbeit wieder aufnahm, fand man eine Dynamitkiste erbrochen und des ganzen Inhalts beraubt, 32 Pfund Dynamit-

patronen waren verschwunden. Die Untersuchung hat bis jetzt kein Resultat ergeben. Es besteht die Vermuthung, daß die Patronen außer Landes gebracht sind.

(Nord im Eisenbahnwagen.) Auf der badischen Bahn unweit der Station Iken erschloß ein Reisender aus Winterthur einen Mitreisenden mit einem Revolver bei dem Passiren eines Tunnels. Der Wagenwärter ließ den Zug halten, der Thäter wurde verhaftet. Das Motiv wird wahrscheinlich Raubdacht sein.

(Eisenbahnunfall.) Der Orientzug Paris-Wien ist Sonnabend früh um 7 Uhr bei Asperg in einen Güterzuge gefahren. Personen wurden nicht verletzt. Beide Wagengleise sind gesperrt.

(Der Jude in der Litteratur.) Die „Allgem. Zeitung des Judentums“ bringt unter dieser Aufschrift einen Vortrag von Hall Caine in London, der in seinem Schluß die Macht Israels in der Presse und Litteratur mit anerkenntenswerter Offenheit folgendermaßen schildert: „Das jüdische Volk hat ja auch Feinde unter denen, die die Feder führen, aber es sind deren nur wenige, und man findet solche hauptsächlich unter denjenigen, welche auf alles schimpfen. Die modernen Schriftsteller, Journalisten sowohl wie Novellisten und Theaterschriftsteller (ausgenommen die Verfasser von melodramatischen Stücken) thun alles, was in ihren Kräften steht, um den Juden von den Vorurteilen, unter denen er so lange gelitten hat, zu befreien. Der Jude ist jetzt eine bedeutende Gestalt in der Litteratur, sowohl als Mitarbeiter, wie auch als Gegenstand derselben. Glende Tyrannie gegen die Juden kann heute in keinem Lande mehr ungestraft, wie früher, verübt werden. Vertreibt aber ein niedrig stehendes Volk die Juden aus seinem Lande, so schießt die „Feder“ dieses Land aus Europa und der zivilisierten Welt aus. Dies ist wenigstens etwas, und wir können hierauf unsere Hoffnungen stützen. Denn „die Feder“ ist das Schwert im modernen Krieg — und diese Feder, sie wirkt und kämpft für die Juden.“ — Deutlicher kann man nicht sein.

(Die Hinrichtung mittels Leuchtgas.) Nachdem man in den Vereinigten Staaten mit der Hinrichtung mittels Elektrizität schlimme Ergebnisse erzielt hat, treten einige amerikanische Gelehrte lebhaft für die „Gasexecution“, das heißt die Hinrichtung mittels Leuchtgas, ein. Es giebt ihrer Ansicht nach kein einfacheres Mittel als Leuchtgas, um die verurteilten Verbrecher vom Leben zum Tode zu befördern. Der „Patient“ wird in eine hermetisch verschlossene Zelle gesteckt, in welche man unter Druck Leuchtgas einbringen läßt. Da Leuchtgas ein anästhetisches und gleichzeitig ein den Erstickungstod herbeiführendes Mittel ist, geht der Mensch in ein besseres Senfent hinüber, ohne etwas zu fühlen und zu leiden, er muß nur einige Sekunden lang einen etwas unangenehmen Geruch ertragen können. Die Tötung mittels Leuchtgas kommt übrigens schon seit längerer Zeit zur Anwendung, allerdings nicht bei Menschen, sondern bei Hunden, in Paris werden nämlich die herrenlos herumlaufenden und aufgegriffenen Hunde, die von ihren Besitzern nicht reclamirt werden, in dieser Weise aus der Welt geschafft.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist der Glaube verbreitet, daß Graf Eulenburg zum Nachfolger des Prinzen Reuß auf dem hiesigen Botschafterposten ausersehen sei.

London, 14. Januar. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Honolulu vom 6. d. M. protestirt die provisorische Regierung in ihrer Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gegen dessen Einmischung in die Angelegenheiten Hawais und weist die von ihm geforderte Demission des Kabinetts entschieden zurück, indem sie erklärt, sie erwarte die Entscheidung des amerikanischen Kongresses.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warimann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Jan.	13. Jan.
Tendenz der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—	218—45
Wechsel auf Warschau kurz	218—	217—30
Preussische 3 % Konsols	85—90	86—
Preussische 3 1/2 % Konsols	100—70	100—60
Preussische 4 % Konsols	107—30	107—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—50	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—80	64—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—80
Diskonto Kommandit Anteile	177—50	178—70
Oesterreichische Banknoten	163—30	163—70
Weizen gelber: Januar.	145—	145—
Mai	149—	149—25
loto in Newyork	67 1/2	68 1/2
Roggen: loto	127—	127—
Januar.	126—50	126—50
April	130—75	131—
Mai	131—50	131—75
Rübböl: Januar.	46—50	46—50
April-Mai	46—60	46—60
Spiritus:		
50er loto	52—90	53—10
70er loto	33—30	33—40
Januar	36—70	36—90
April	37—90	37—90
Distont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 13. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5312 Rinder, 5960 Schweine (262 Gälzler, 738 Batonier, 210 leichte Ungarn), 945 Kälber, 7361 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem sehr starken Auftrieb langsam ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Etwa 2000 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. 54—57, 2. 52—55, 3. 43 bis 47, 4. 37—42 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweine-markt verlief in Jnländern und Gälzieren glatt, in Batonieren und leichten Ungarn matt; letztere werden nicht geräumt. 1. 54, ausgesuchte Posten darüber; 2. 52—53, 3. 48—51 Mk.; Gälzler 47—50 Mk., alles pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Batonier 45—48 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 60—65 Pf. ausgesuchte Stücke darüber; 2. 46—49, 3. 38 bis 45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt ziemlich feste Tendenz; derselbe wird geräumt. 1. 42—46, Lämmer bis 50, 2. 36—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 13. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, fester Zufuhr 25 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loto kontingentirt 51,00 Mk. Bd., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Bd.

Dienstag am 16. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 5 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 15 Minuten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

Statt besonderer Meldung.
Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Frau, gute Mutter und Schwiegermutter zum besseren Leben abzurufen.
Thorn den 13. Januar 1894.
Die Beerdigung findet am 16. Januar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 76 aus nach dem altstädt. Kirchhofe statt.
Um stilles Beileid bitten
A. May, Eisenbahnanzflist.
Frieda Kürsten.
Maximilian Kürsten.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Rahel Gablitz
geb. **Rotter**
im 69. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn den 15. Januar 1894.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Kasernenstraße 5 aus statt.

Ein gut erhaltener eiserner Regulirofen
wird zu kaufen gesucht. Gesl. Offert. mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Standesamt Thorn.
Vom 1. bis 13. Januar 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Gärtner Hugo Zimmermann, Sohn. 2. Steinhauer August Ebert, Tochter. 3. Arbeiter Johann Klotz, Tochter. 4. Maurer Johann Wiszowski, Tochter. 5. Kasernenwärter Julius Jablonski, Sohn. 6. Karousselbesitzer Hermann Stenzel, Sohn. 7. Handelsmann Joseph Baruch, Tochter. 8. Schneidemeister Otto Bothe, Sohn. 9. Arbeiter August Semrau, Tochter. 10. Vice-Feldwebel Gustav Biellas, Sohn. 11. Kaufmann Louis Feldmann, Tochter. 12. Unehel. Tochter. 13. Hautboist Gustav Niechac, Tochter. 14. Unehel. Sohn. 15. Unehel. Tochter. 16. Schmiedemeister Michael Domanzi, Tochter. 17. Hilfsbremser Johann von Ossowski, Tochter. 18. Revisions-Aussch. Adolph Schmidt, Tochter. 19. Zimmermann Paul Radomski, Sohn. 20. Schneidemeister Karl Leppert, Tochter. 21. Schneider Stanislaus Tschert, Tochter. 22. Arbeiter Otto Lapinski, Tochter. 23. Schneider Johann Kaluja, Sohn. 24. Arbeiter Alexander Mianowski, Tochter. 25. Garnisonpfarrer Anton Kühle, Tochter. 26. Schiffbauer Otto Blech, Sohn.

b. als gestorben:
1. Wittve Auguste Gajowski geb. Wille, 84 J. 2. Uhrmacherlehrling Paul Kahn, 19 J. 3. Gefreiter Wilhelm Scholt, 22 J. 4. Gefreiter Rudolf Jüngling, 19 J. 5. Arbeiter Jacob Kulpa, 26 J. 6. Arbeiter Jacob Kruszynski, 54 J. 7. Maurer Franz Kremen, 52 J. 8. Frau Bertha Lewinski geb. Joseph, 72 J. 9. Kind Karl Benf, 4 M. 10. Kind Stephan Polowski, 1 M. 11. Kind Martha Klotz, 8 T. 12. Kaufmann Rudolf Uch, 68 J. 13. Kind Josef Mundstut, 1 J. 14. Kind Albert Wulo, 7 M. 15. Arbeiter Johann Winter, 66 J. 16. Kind Sophie Witowski, 2 M. 17. Kind Martin Israel, 9 M. 18. Frau Aurora Strelau geb. Pochal, 65 J. 19. Schüler Anton Jaturowski, 7 J. 20. Frä. Louise Goredi, 59 J. 21. Eib.-Ber. Sek. Albert Hoffmann, 38 J. 22. Frau Anna May geb. Höfs, 49 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schiffseigner Edmund Andrysz und Theresie Kaminiski. 2. Arbeiter Julius Lange und Bertha Janusch. 3. Arbeiter Hermann Soß und Bertha Koschnik. 4. Stellmacher Josef Brille und Marianna Sczulkiewski. 5. Arbeiter Friedrich Gohl und Karoline Goerß. 6. Arbeiter Johann Malowski und Marianna Jastrzemski. 7. Hilfsademeister Jgnaz Warlad und Marianna Garzinski. 8. Schmiedemeister Johann Penn und Auguste Jille. 9. Arbeiter Josef Dadoleski und Anna Jankowski. 10. Schiffgehilfe Johann Ostrowski und Marianna Rodniewski. 11. Zeug.-Org. Emil Hübsch und Marie Haller. 12. Fischer Johannes Gaslowski und Josephine Ryabizka. 13. Arbeiter Friedrich Böhme und Johanna Wiemann. 14. Arbeiter Friedrich Dümde und Wilhelmine Blöse. 15. Restaurateur Johann Wittenborn und Dorothea Streiß geb. Drillich. 16. Fleischer Josef Domef und Benigna Korpel. 17. Sergeant Julius Gertz und Mathilde Thiemann. 18. Postbote Friedrich Krause und Pauline Lüdike. 19. Arbeiter Peter Klein und Marianna Kaminski. 20. Arbeiter Karl Alt und Marie Bissel. 21. Arbeiter Peter Dylowski und Franziska Wiszanski. 22. Arbeiter Oskar Horn und Marie Sahn. 23. Arbeiter Josef Smejcel und Marianna Swatowski. 24. Zeugfeldw. Hugo Grotius und Margarethe Schneider. 25. Arbeiter Josef Polom und Lucille Radomski. 26. Schiffseigentümer Karl Eisfeldt und Hedwig Schaaf. 27. Landbriefträger Joh. Garneski und Martha Gaskowski. 28. Bäcker Constantius Solabiewski und Dionysia Luszyński.

d. ehelich sind verbunden:
1. Bestzer Johann Buchholz und Ottilie Felste. 2. Zeugfeldw. Franz Lufung und Marie Gengel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Januar 1875 wird hierdurch der Fluchtlinienplan für die Brauer-Straße und für die Karl-Straße in der Weise förmlich festgestellt, wie derselbe am 26. Juli 1892 und am 22. Juli 1893 öffentlich bekannt gemacht worden ist. Der festgestellte Fluchtlinienplan wird bis zum 10. Februar d. J. beim Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht offen liegen.
Thorn den 10. Januar 1894.
Der Magistrat.

Siefernholzverkauf.

Am Montag den 12. Februar 1894 vormittags 11 Uhr gelangen im Jahnke'schen Krüge zu Pensa aus den diesjährigen Schlägen folgende **Siefern-Holzstücke** zum öffentlichen Ausbebot:
Guttou: Jagen 70a ca. 550 Fm.
" 76b " 300 " 95 " 200 "
Barbarten: Jagen 44 ca. 600 Fm.
" 46 " 160 "
Thorn den 11. Januar 1894.
Der Magistrat.

Kols

verkauft unsere Gasanstalt **den Ctr. mit 1 Mark.**
Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pf. für den Ctr., nach den Vorstädten 15—20 Pf.
Thorn den 4. Januar 1894.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist darüber mit Recht Beschwerde geführt worden, daß aus vielen Häusern der Stadt und der Vorstädte **Schmutz, Schilwasser** in derartiger muthwilliger oder nachlässiger Weise in die Straßenrinne gegossen wird, daß sich die Flüssigkeit über den Bürgersteig und Straßendam verbreitet.
Hierdurch wird bei Frostwetter der Verkehr für Menschen und Thiere gefährdet, und auch für die Straßenbahn besonders dort gefährlich, wo das Geleis des Rinnsteins nahe liegt. Wo in der Nähe Kanal-Einlaufschächte vorhanden sind, dürfen die Abwässer nicht in die Rinnsteine, sondern müssen **direkt in die Einlaufschächte** gegossen werden.
Indem wir die Familienvorstände und Brotherrschaften eruchen, ihre Angehörigen, Diensthoten u. s. w. im Sinne des § 230 des Strafgesetzbuchs warnend zu belehren, wird nachstehend der § 9 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 in Erinnerung gebracht:
Aufgewöhnliche Verunreinigungen der Straßen, des Bürgersteiges, des Rinnsteines, welche durch nachweisbares Verschulden bestimmter Personen erfolgen, werden auf Kosten derselben beseitigt.
Für die Beseitigung der Glätte, welche nicht durch atmosphärische Niederschläge, sondern durch muthwilliges oder unvorsichtiges Ausgießen von Flüssigkeiten aus dem Hause erzeugt werden, bleibt der Hausbesitzer verantwortlich.
Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß auch diejenigen Personen Geldstrafen bis zu 30 Mark oder entsprechende Haft zu gewärtigen haben, welche in die öffentlichen Wasserläufe, Straßentärlie und Rinnsteine Auswurfstoffe von Menschen oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbe-Abfälle und andere feste Körper einführen oder werfen.
(Polizeiverordnung vom 10. Januar 1891).
Thorn den 12. Januar 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezier- und Dekorateur.
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände u. Prosp. franko.
Zur Theilnahme an dem Erstunterricht der 6jährigen Tochter eines auf der Bromb. Vorst. wohnenden Offiziers durch einen Elementarlehrer können sich Mitschüler (Knaben oder Mädchen) sofort melden. Näheres in der Exped. zu erf.
E. m. Jim. n. Kab. u. Burscheng. Bude 13.

Der Landwirth Ludwig Heisse, zuletzt in Stellung bei Bestzerwitwe Ernst Heisse in Groß-Messau, hat am Sonntag den 7. d. Mts. seinen Wohnort verlassen und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß derselben ein Unfall beim Uebergang der Weichsel bei Biegelei Wiesenburg zugefallen ist, und bittet der unterzeichnete Vater etwaige Auskunft über denselben an ihn zu richten. Auch sichert derselbe demjenigen, der über den Verbleib seines Sohnes Auskunft geben kann, 50 Mark Belohnung zu.
August Heisse,
Schwarzbruch per Rosgarten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commanditgesellschaft **Siemens & Halske** zu Berlin, Marktgrafenstraße 94, werde ich **am 21. Februar cr. vormittags 10 Uhr in meinem Bureau hiersebst** das Wassermühlengut **Leibitz Nr. 9** nebst 28 Hektar 89 Ar 73 □-Meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mark im Wege der **Rezitation** veräußern.
Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß, gegen 300 Pferdekäfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäftes, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht.
Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.
Thorn den 6. Januar 1894.
Scheda, Justizrath.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski, Schulstr. 20, I., (Bromb. Vorst.)**
" **Culmer: C. v. Preetzmann.**
Dieselben erbiten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Sportschlittschuhe
empfehlen zu billigsten Preisen
J. Wardacki-Thorn.

Wichtig für Bauherren und Tapetenhändler!
85 000 Rollen Tapeten
in ca. 600 verschiedenartigen Mustern sind nach beendeter Inventur für die **Hälfte des früheren Preises zum Verkauf** gestellt. Es befinden sich darunter Parthien von 12 bis 300 Rollen von der einfachsten Naturell- bis zu der elegantesten Gold-, Gobelin-, Sammet- und Seidentapete und werden hiervon Muster überallhin franko versandt.
Die diesjährigen Musterbücher stehen Mitte Februar zur Verfügung.
Ostdeutsches Tapeten-Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg.

Bekanntmachung.
61 000 Mark sollen bei mir ganz oder getheilt gegen pupillarisches Sicherheit ausgeliehen werden.
Scheda, Justizrath.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen **Beamten.**
Derselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150—250 M. gewährt. Off. find unter M. G. R. 6 an Rudolf Mosse, Danzig, zu richten.

Mittwoch den 17. Januar 1894 abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:
CONCERT
des
Oesterreichischen Damenquartetts
Geschwister Tsampa und Frieda Berner
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.
Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mark und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Chorner Liedertafel
Dienstag im Schützenhause.
Übungsabend
und
General-Versammlung.

CIRCUS
Blumenfeld & Goldkette,
THORN.
Heute
Dienstag den 16. Januar cr.
abends 8 Uhr
Große Vorstellung.
Zum Schluß:
Circus unter Wasser.

Mittwoch den 17. Januar cr.:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr findet auf vielseitigen Wunsch eine
Extra-Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen statt.
In beiden Vorstellungen:
Circus unter Wasser.
Die Direction.

Conditorei u. Café
Gebr. Pünohera Nachf.
Inhaber: **R. Schulz.**
Bier vom Apparat.
Französisches Billard.
Auserlesene Weine.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissen.
Neue Kurse beginnen am 18. Januar cr. Gründliche Ausbildung.
H. Baranowski, Culmerstraße 13, III, zu sprechen v. 1/2—1/3 Nm.
2 Wohnungen, part. und in der 1. Et., von je 2 Stuben nebst Küche, Stall, Keller und Gartenland, vom 1. April zu verm. **Moder, Wauerstr. 9. A. Liedtke.**
Wohnungen z. verm. Bräudenstr. 22.
1 möbl. Jim., Kab. u. Burschengel., part. z. verm. Culmerstraße 11.

Ein Laden mit Wohnung,
3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**
Ein möbl. Jimm. f. 1—2 Herren m. u. ohne Penz. z. v. Coppersniftstr. 35, 2. Et.
Eine Parterre-Wohnung,
3 Zimmer u. Zub., zu verm. **Bäderstr. 6.**
3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Moder, Wauerstraße 13, sofort oder vom 1. April** billig zu vermieten.
Gut möbl. Vorderzim., mit a. o. Beköst., von sofort zu verm. **Mellinstr. 88, II.**

2 kleine Wohnungen
zu vermieten. **G. Tews, Alst. Markt 18.**
Gleg. möbl. Jim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. **Berechtesstr. 33, II.**
Ein m. Jim. m. Pension billig z. v. Ju-erfragen Wauer- und Breitestr. Gde.
Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	—	16	17	18	19	20	21
Februar	—	4	5	6	7	8	9
März	—	4	5	6	7	8	9

Schützenhaus.
Heute Montag Abend:
Eisbein
mit **Sauerkohl.**
J. Angowski, Thorn,
Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.
Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaaren.
Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

!! Glück auf !!
In Deutschland staatl. konzess. **Ottoman. Frs. 400 Prämienlose.**
Ziehung 1. Februar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Originallos Mark 5.
Betrag pr. Mandat oder Nachnahme.
Hauptpr. von 600,000;
400,000; 300,000;
200,000; 60,000;
30,000; 25,000 u.
Niederster Gewinn Mark 180 baar.
! Jedes Los muß gewinnen!
Prospekte und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Ziehung.
Aufträge umgehend erbeten.
Südd. Bank f. Prämienlose.
F. Waldner, Freiburg i. Baden.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei Tischler E. Krüger in **Schlüßelmühle** bei Podgorz.
1 Wohnung
von 4 Zimm. und **Schlösserwerkstatt** vermietet
F. Stephan.
Ein Laden,
worin seit 6 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, ist zu vermieten
Heiligegeiststr. 19.
Möbl. Jim. v. sof. z. verm. **Luchmayerstr. 20.**